

HSI TRANSNATIONAL

TRANSNATIONALER INPUT FÜR DIE
BERATUNGS- UND VERMITTLUNGSARBEIT IN DER
STRAFFÄLLIGENHILFE LAND BRANDENBURG

STUDIENBESUCH IN BULGARIEN,
IGA - CRIME PREVENTION FUND

KNOW-HOW-TRANSFER, NIACRO NORD IRLAND



Impressum

Herausgeber

HSI Transnational und xit GmbH

Clemens Russell

Professor Dr. Harald Christa

030 / 23 63 26 324

russell@xit-online.de

christa@xit-online.de

Konzept und Text

Claudia Möller, Ergokonzept AG

0331 / 2801406

moeller@ergokonzept.de

Gestaltung und Layout

ergomedien - Webdesign in Potsdam

Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg sowie aus Mitteln der Justiz des Landes Brandenburg.

INHALT

1. STUDIENBESUCH BULGARIEN	4
1.1 Vorwort	4
1.2 Einleitung	5
1.3 Partnerprofil IGA - Crime Prevention Fund	6
1.4 Den Wandel gestalten – Bulgarien, ein Land im Umbruch	7
1.5 Die sozio-ökonomische Situation	8
1.6 Die Situation der Roma	9
1.7 Die Situation von Kindern und Jugendlichen	10
1.8 Der Umgang mit straffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen	11
1.9 Soziale Integration von straffällig gewordenen Erwachsenen	12
1.9.1 Kooperation zwischen IGA und dem Strafvollzug	12
1.9.2 Kooperation zwischen IGA und der Bewährungshilfe	13
1.10 Stellenwert Sozialer Arbeit	14
1.11 Kommentare der Reisegruppe	15
1.11.1 Wolfgang Hänsel – Ministerium der Justiz des Landes Brandenburg	15
1.11.2 Andreas Tobianke – Soziale Dienste der Justiz des Landes Brandenburg, Dienstsitz Cottbus	15
1.11.3 Nadya Lemke – Humanitas e.V.	16
1.11.4 Stefanie Schmidt-Alleweldt – Caritasverband f.d. Erzbistum Berlin e.V.	17
1.11.5 Monika Wolter – Cottbuser Jugendrechtshaus e.V.	19
1.11.6 Clemens Russell – xit GmbH	19
2. WE TRY! WE TRY! WE TRY!	22
2.1 „Involvement of employers in the resettlement of ex-offenders” Good Practice from NIACRO in Northern Ireland	22
2.2 Nachfolgende Kernaussagen skizzieren die Integrationsarbeit	23
2.3 Erfahrungen aus der Integrationsarbeit in Brandenburg	24
2.4 Anhang:	26
2.4.1 Verwendete Materialien	26
2.4.2 Teilnehmer/innen der Studienfahrt nach Bulgarien	26
2.4.3 Kontakt NIACRO	26

STUDIENBESUCH BULGARIEN

Vorwort

Das Projekt HSI Transnational hat zum Ziel, von Erfahrungen in anderen Ländern zu lernen, wie auch die in Brandenburg gesammelten Erfahrungen in die internationale Diskussion zur effektiven und effizienten Gestaltung einer zukunftsorientierten Arbeitspolitik einzubringen.

Studienbesuche zu europäischen Partnerorganisationen bieten als Teil dieses Projekts die Gelegenheit, eine größere Transparenz über Politik und Praxis in der Straffälligenarbeit zwischen den Partnern herzustellen.

Der erste Besuch führte das Team von HSI Transnational zum Bulgarischen Partner IGA. Im Vorfeld wurden die Erkenntnisinteressen der Projektbeteiligten durch die Projektleitung erhoben. Die Vorbereitung umfassten darüber hinaus Planungsmeetings der Projektgruppe sowie umfangreiche Abstimmungen der Projektleitung mit den Gastgebern. Die Ergebnisse dieses Studienbesuchs sind wie vorgesehen, in den anschließenden Know-How-Transfer sowie in eine Weiterbildungsveranstaltung eingeflossen. Die Nachbereitung des Studienaufenthalts erfolgte im Rahmen einer standardisierten Befragung sowie eines Auswertungstreffens.



Clemens Russell



Harald Christa

Xit GmbH

HSI Transnational Projektleitung

Einleitung

Strahlender Sonnenschein, wunderbar warme 28 Grad und ein dunkel blauer Himmel bereiten der HSI Transnational Reisegruppe ein herzliches Willkommen am Flughafen in Sofia, Bulgarien, am Dienstag, den 14. September 2010, der erste von insgesamt vier Studientagen.



Gypsy-summer (Zigeunersommer) nennen die Bulgaren das warme und sonnige Herbstwetter, das uns zu unserer großen Freude auch während des gesamten viertägigen Aufenthaltes erhalten bleibt. Nach dem kühlen, feuchten und verhangenen Abschied am frühen Morgen in Berlin, der Hektik auf dem Airport Wien, bei dem letztlich erfolgreichen Versuch den Anschlussflug wider aller Erwartungen dennoch zu erwischen, genießen wir die sommerliche Stimmung natürlich um so mehr.

Der Studienbesuch in Bulgarien markiert den Beginn der ersten, von drei weiteren Aktionen, bestehend aus Studienbesuchen, Know-how-Transfers, Weiterbildungsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit. Den Auftakt macht der Besuch bei IGA, einer Bulgarischen Organisation, die frühzeitig nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems begonnen hat, an dem Aufbau einer sozialen Infrastruktur mitzuwirken.

In der Vorbereitung auf den Besuch wurde deutlich, dass die Kenntnisse unserer siebenköpfigen Reisegruppe über Bulgarien und das dortige Justiz- und Sozialsystem wenig fundiert waren. Irgendetwas konnte jeder zu dem Potpourri aus persönlichen Erinnerungen, mal irgendwo gelesen oder gehört und / oder aus dem Reich der Mythen, Vorurteile und Vermutungen beitragen. Hier eine Kostprobe:

- Bulgarien ist ein noch junges Mitglied der Europäischen Union, welches von der EU in der jüngsten Vergangenheit stark unter Druck gesetzt wurde, die allgegenwärtige Korruption konsequent zu bekämpfen. (Medienwissen)
- Zur Zeit vor der Wende war Bulgarien bei Westdeutschen als preisgünstiges Urlaubsland geschätzt. (Erinnerung)
- Der Wein wird vorrangig von Liebhabern lieblicher Weine geschätzt. (Erinnerung und wie sich herausstellen wird, bezogen auf die Gegenwart ein Vorurteil)
- Inhaftierungen zu Zeiten des Sozialismus sind sicherlich alles andere als ein Zuckerschlecken gewesen, aber ob es zwischenzeitlich wirklich viel besser geworden ist? (Vermutung)
- Jugendliche werden doch sicherlich, wie in Deutschland üblich, nach dem Jugendstrafgesetz verurteilt, oder etwa nicht?

Nach Abschluss der vier Tage und einem dichten Programm von Besuchs- und Besichtigungsterminen, einer Vielzahl von Begegnungen und intensiven Gesprächen, haben wir nicht nur unser Wissen über die Straffälligenhilfe sowie über Land und Leute erheblich aktualisiert und verbessert. Mitgenommen aus dem Besuch haben wir insbesondere auch Respekt vor den vielen Menschen, die sich trotz schwieriger ökonomischer und gesellschaftlicher Bedingungen, beruflich und privat, für die soziale und politische Gestaltung ihres Landes engagieren.



Claudia Möller, Ergokonzept AG, im Bild links, im Bild rechts Dimitar Rusinov, Programm Director IGA

Der vorliegende Bericht dokumentiert in komprimierter Form den reichhaltigen Informationsschatz, den wir aus der Begegnung mit Vertretern und Vertreterinnen von IGA und ihren Kooperationspartnern mitgenommen haben. Für weitergehende Fragen und Diskussionsbedarf stehen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen bei Bedarf gern zur Verfügung.

Partnerprofil IGA - Crime Prevention Fund

Partner	Crime Prevention Fund - IGA
Kontaktdaten	8, Alexander Stambolliski Blvd. Pazardjik 4400, PO Bos 140 Phone: 034 / 44 23 98; fax: 034 / 44 23 89 e-mail: office@lga-bg.org www.lga-bg.org
Kontaktpersonen	Dimitar Rusinov, Programm Director Andrey Momchilov, International Projektmanager
Standorte	Pazardjik, Plovdiv, Sofia
Handlungsfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Strafvollzug und alternative Sanktionen • Wiedereingliederung von Straffälligen • Kriminalitätsprävention und Soziale Exklusion • Bekämpfung von Korruption • Förderung der Zivilgesellschaft • Organisationsentwicklung • Training und Schulung
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Straffällig und verhaltensauffällig gewordene Kinder / Jugendliche und ihre Familien • Erwachsene Strafgefangene, Haftentlassene und Probanden der Bewährungshilfe • Roma • Multiplikatoren und Fachkräfte von Kooperationspartnern und anderen Sozialen Diensten
Erfahrung	<ul style="list-style-type: none"> • 1998 Gründung unter dem Namen Initiatives and Civil Activities Foundation von zwei Personen: Dimitar Rusinov, ehemals 10 Jahre Erzieher im Gefängnis, Programm Director Marina Manolcheva, Journalistin, Executive, Director2000 Umgründung in Crime Prevention Fund IGA • Seit Bestehen der Organisation wurden rund 120 Projekte für unterschiedliche Zielgruppen initiiert und durchgeführt • IGA gründete das erste „Centre for Social Support“ für Straffällige in Pazardjik

Selbstverständnis	<ul style="list-style-type: none"> • „Unabhängigkeit“ ist ein zentraler Begriff für IGA. Gemeint ist insbesondere die Unabhängigkeit von staatlicher Macht. • IGA ist eine selbständige Marke geworden. Intensive Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit sind zentrale Elemente der Arbeit.
Qualifikation der Mitarbeiter/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialarbeiter, Pädagogen und Psychologen, zumeist mit mehrjähriger Berufserfahrung. • Das Führungs- und Leitungsteam spricht kommunikationssicher Englisch
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Justizsystem • Kommunale Mittel • Europäische Förderprogramme (Verwaltung über das Ministerium für Arbeit) • Private Spender
Nationale Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Justiz- und Strafvollzug • Kommune Pazardjik und Plovdiv • Roma Vertreter • Universitäten
Transnationale Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale Projektpartnerschaften mit Großbritannien, Frankreich und den Niederlanden • Teilnahme an internationalen Konferenzen • Durchführung von Tagungen und Veranstaltungen mit Unterstützung von transnationalen Partnern • Studienbesuche
Kooperation mit der Justiz	<p>IGA ist sowohl Initiator, Unterstützer als auch Dienstleister und arbeitet auf verschiedenen Ebenen mit der Justiz zusammen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strafvollzug • Bewährungshilfe • Strafverfolgungsorgane • Mitarbeit in der Kommission
Kooperation mit der Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliche Evaluation von Projekten, Maßnahmen und Programmen • Entwicklung von pädagogischen Konzepten und Maßnahmen in Kooperation mit Universitäten • Die systematische Einbeziehung von wissenschaftlichem Know-how stärkt auch die wissenschaftliche Forschung im Bereich der Sozialen Arbeit
Themenschwerpunkte der HSI Transnational Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Motivation und Klientenbindung • Angehörigen- und Familienarbeit

Den Wandel gestalten – Bulgarien, ein Land im Umbruch

Bulgarien liegt im Südosten Europas, im Herzen des Balkans. Angrenzende Länder sind im Süden Griechenland und die Türkei, im Westen Serbien und die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, im Norden Rumänien und im Osten liegt die Küste zum Schwarzen Meer. Mit einer Fläche von 111 000 km² gehört Bulgarien zu den mittelgroßen europäischen Ländern. Rund 7,7 Millionen Menschen leben in Bulgarien, Tendenz seit Beginn der 90er Jahre stetig rückläufig.

Der Bevölkerungsrückgang resultiert zum einen aus den vielen Emigranten, die insbesondere in den Jahren zwischen 1990 und 1998 das Land verlassen haben, sowie aus niedrigen Geburtenraten, einer im Vergleich zu Europa niedrigen Lebenserwartung und einer stark angestiegenen Sterblichkeitsrate. In Bulgarien lebt eine ethnische Vielfalt bestehend aus 83,5% Bulgaren, 9,5% Türken, 4,6% Roma sowie 1,5% Sonstige (Russen, Armenier, Walachen, Griechen). Ebenso vielfältig sind die im Land vertretenen Religionen. Die größte Gruppe sind mit ca. 85,7% die bulgarisch-orthodoxen Christen, gefolgt von 13,1% Muslimen und Minderheiten von Katholiken, Protestanten und Juden. Seit 1990 ist Bulgarien eine Republik mit parlamentarischer Regierungsreform. Weitestgehend ist Bulgarien ein Zentralstaat, der in 28 Verwaltungsgebiete und 5.312 Gemeinden unterteilt ist.



EU und Bulgarien Fahne

Mit dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems und dem zwischenzeitlichen Beitritt zur Europäischen Union im Jahr 2007 hat sich das Leben für die Menschen in Bulgarien spürbar verändert. Die gravierenden politischen Veränderungen haben das Land sowohl in ökonomischer als auch in gesellschaftlicher Hinsicht vor große Herausforderungen gestellt. Allein viermal wurde seit 1991 die Verfassung geändert, die letzte Änderung fand im Februar 2007 statt.

Nachfolgend skizzieren wir ausgewählte Lebens- und Arbeitsbereiche, die entweder die Arbeit mit Straffälligen direkt bzw. indirekt tangieren. Die Ausführungen basieren auf Informationen, die

- wir vor Ort bei unseren Besuchen und Gesprächen erhalten haben
- die wir im Rahmen der Mitarbeit von IGA an der ersten HSI Transnational Aktion mündlich und/oder schriftlich erhalten haben
- von uns ergänzend recherchiert wurden. Die Quellen sind im Anhang aufgeführt.

Ergänzende Hinweise und Aspekte ergeben sich aus den Feedbacks der Reisegruppe ab Seite 15.

Die sozio-ökonomische Situation

Der durchschnittliche Verdienst eines gut qualifizierten Vollzeitbeschäftigten in Bulgarien beträgt umgerechnet cirka 300 Euro. Auf diesem Niveau bewegt sich auch die maximale staatliche Rente. Menschen ohne bzw. mit geringer Ausbildung verdienen, sofern sie denn überhaupt einen Arbeitsplatz haben, deutlich weniger.



Markttreiben in Plovdiv

Die allgemeinen Lebenshaltungskosten sind verglichen mit Deutschland zwar deutlich geringer, aber angesichts der niedrigen Einkommen erlauben sie dem Großteil der Bulgaren allenfalls einen eher bescheidenen Lebensstil. Durchschnittliche Mietkosten betragen beispielsweise cirka 100 Euro.

Der Arbeitsmarkt befindet sich erst allmählich im Wandel. Lange Jahre gehörte Bulgarien zu jenen Länder, die mit geringen Produktionskosten, ausländischen Unternehmen, vor allem des produzierende Gewerbes, Anreize für eine Verlagerung der Produktion geboten haben. Sich ändernde Produktionsbedingungen,

steigende Anforderungen an das Qualifikationsniveau der Beschäftigten, steigende Löhne und Gehälter sowie einige andere Faktoren bewirken einen allmählichen Wandel, auch auf dem bulgarischen Arbeitsmarkt. Zunehmend werden auch in Bulgarien mehr Menschen mit einem höheren Bildungs- und Ausbildungsniveau benötigt. Dies stellt nicht zuletzt das Bildungs- und Ausbildungssystem vor große Herausforderungen.

Die Situation der Roma

Rund um unseren Besuch in Bulgarien diskutiert Europa über die von dem französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy durchgesetzte Rückführung rumänischer und bulgarischer Roma. Während unseres Aufenthaltes in Bulgarien erfahren wir einmal nicht nur durch die Medien, wie schwierig die Lebensbedingungen der Roma in Europa tatsächlich sind.



Tröstlose Hochhäuser und Wellblechhütten säumen unseren Weg in das Sozialzentrum der ROMA Foundation

Gemessen an der Gesamtbevölkerung leben europaweit in Bulgarien mit rund 10% die meisten Roma. Der Großteil lebt in slumartigen Siedlungen, am Rande von Dörfern und Städten. Das Straßenbild zieren Pferdekarren mit denen Erwachsene oder Kinder Wertstoffe transportieren, die sie in Mülltonnen gefunden haben. Während des Winters wohnen in den Siedlungen fast doppelt soviel Menschen wie in den restlichen Jahreszeiten. Und dies häufig ohne Wasser und Stromversorgung sowie Fenster ohne Scheiben.

Eine dieser Siedlungen am Rande der Stadt Plovdiv haben wir kennen gelernt.

Sowohl unter dem Heer der Geringqualifizierten, wie auch der Arbeitslosen und der Straffälligen, befinden sich besonders häufig Angehörige der Roma, mit langfristig eher geringen Perspektiven auf eine Besserung ihrer Situation. Gleichwohl die EU in den vergangenen Jahren viele Millionen Euro für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Roma bereitgestellt hat, gibt es, Presseberichten zufolge, „...sichtbare Resultate () wenig.“¹



In Plovdiv treffen wir im Center for Social Rehabilitation and Integration of Adult Offenders, Romavertreter der ROMA Foundation. In einem Kooperationsprojekt mit IGA haben die Roma Vertreter eine umfassende lokale Strategie entwickelt. Durch gezielte Beratung und Betreuung vor Ort werden die Roma mit geltendem Recht vertraut gemacht, wodurch es Ihnen möglich wird, sich einerseits an geltendes Recht zu halten, bzw. aber auch ihre Rechte wahrzunehmen und die Kommunikation mit den lokalen Behörden konstruktiv zu gestalten. Des weiteren wird die schulische Integration von Roma Kindern gefördert. Täglich werden aus der Roma Siedlung am Rande von Pazardjik rund 250 Kinder mit Bussen in die umliegenden Schulen transportiert. Ziel ist der regelmäßige Besuch der Kinder, um auf diese Weise langfristig ihre Perspektiven zu verbessern. IGA hat im Rahmen des von der EU geförderten Projektes die Schulung und Begleitung der für die Betreuung ausgewählten Roma Vertreter übernommen. Sowohl IGA als auch die Roma selbst sehen in der aktiven Einbeziehung und Übertragung von Verantwortung und Kompetenzen den entscheidenden Erfolgsfaktor. „Wir wissen genau,

1 Heimatlos und ziellos, Der Tagesspiegel vom 18.09.2010

wie wir mit den Menschen reden müssen und werden von den Menschen akzeptiert und als Autorität anerkannt“, erklären uns unsere Gesprächspartner.



Zum Zeitpunkt unseres Besuches war die finanzielle Förderung bereits ausgelaufen, die Arbeit vor Ort wurde dennoch auf ehrenamtlicher Basis von den geschulten Roma Vertretern fortgeführt. Mit einem hohen Maß an Verantwortlichkeit beschrieben unsere Gesprächspartner die vielen kleinen Anlässe und Situationen, in denen sie sowohl den Roma selbst als auch den lokalen Autoritäten dabei behilflich sind, gesetzliche Vorgaben und gesellschaftliche Normen und Werte zu kommunizieren und durchzusetzen. Ihre Arbeit, so Anton Karagiozov, Vorsitzender der ROMA Foundation, sei mittlerweile selbstverständlich etabliert und werde intensiv nachgefragt, so dass es in ihren Augen nahezu unverantwortlich sei, mit dem Argument der fehlenden Finanzierung nicht mehr aktiv zu werden. So sind beispielsweise die vor dem Start des Projektes häufig durchgeführten Polizeieinsätze in der Siedlung praktisch unnötig geworden.

Die Situation von Kindern und Jugendlichen

Vorweg eine Bemerkung zu den Begrifflichkeiten. Die in Deutschland altersmäßige und fachliche Abgrenzung zwischen Kindern, Jugendlichen und Heranwachsende ist in Bulgarien in diesem umfassenden Sinne nicht üblich. „The term „children“ or „juveniles“ is used to describe persons under 18 years of age“.²

Die langen Jahre der politischen Instabilität, der Niedergang staatlicher Institutionen, die schwierigen ökonomischen Bedingungen für große Teile der Bevölkerung, verbunden mit sich ändernden Normen und Werten in Staat und Gesellschaft, destabilisieren auch den Zusammenhalt innerhalb der Familien, mit zum Teil gravierenden Folgen für die schulischen und persönlichen Entwicklungen von Kindern und Jugendlichen. Als besonders marginalisiert gelten Kinder aus Roma Familien, extrem armen Familien und ländlichen Regionen.

Der Anteil armer Kinder ist, verglichen mit allen anderen Ländern der Europäischen Union, hoch. Nirgendwo sonst in Europa leben so viele Kindern in Heimen. Von dem sich allmählich entwickelnden Bildungs- und Ausbildungssystem, profitieren rund 20% der Kinder und Jugendlichen gar nicht. Ein großes Problem stellt der hohe Anteil von Schulschwänzern dar. Wie auch in den anderen Europäischen Ländern, werden gute Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse auch für bulgarische Kinder und Jugendliche immer bedeutsamer. Die allgemeine Schulpflicht besteht bis zum 16. Lebensjahr.

Immer wieder werden in unseren Gesprächen Probleme aufgrund von sozial auffälligem Verhalten von Kindern und Jugendlichen thematisiert. Hierbei spielen sowohl Aspekte der Prävention als auch der Reintegration eine Rolle.

² Andrej Momchilow in einem Hintergrundpapier für die HSI Transnationalpartner

Der Umgang mit straffällig gewordenen Kindern und Jugendlichen

Die Strafmündigkeit beginnt in Bulgarien mit dem 14. Lebensjahr. Bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres werden Kinder bzw. Minderjährige gemäß spezieller Paragraphen im allgemeinen Strafgesetzbuch verurteilt. Ab dem 18. Lebensjahr kommt das allgemeine Strafrecht für Erwachsene zur Anwendung und demnach auch die Unterbringung in den Haftanstalten für Erwachsene. Bei einer Verurteilung, die über das 18. Lebensjahr hinaus reicht, wird der Jugendliche aus dem erzieherischen Internat in eine Haftanstalt verlegt.

Werden Kinder im Alter zwischen dem 8. und dem 14 Lebensjahr kriminell auffällig, besteht die Möglichkeit der Unterbringung in geschlossenen Einrichtungen, sogenannten „arbeitererzieherischen Internaten“. Zum Zeitpunkt der Begegnungen zwischen HSI und IGA befinden sich ca. 180 straffällige Kinder in geschlossener Unterbringung.

Unter der Leitung von Svetla Davcheva betreibt IGA in Plovdiv das „Crisis Center Peshtera“, ein soziales Zentrum für die Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern und ihren Familien. Gearbeitet wird mit Kindern, die entweder über die sogenannten pädagogischen Kinderzimmer bei der Polizei wegen krimineller Taten und antisozialem Verhalten auffällig gewordenen sind, sowie mit bereits verurteilten Kindern. Die Zuweisung über die pädagogischen Kinderzimmer erfolgt in Abstimmung mit der staatlichen Kinderschutzabteilung. Die Zuweisung im Anschluss an eine Verurteilung erfolgt über die lokale Kommission, die quasi als eine Art Jugendgericht über sanktionierende Maßnahmen entscheidet. Der Kommission gehören einer Reihe von lokalen Experten und Expertinnen an. Jeweils drei beraten und entscheiden über die anstehenden Fälle. Der Kommission gehört auch eine IGA Mitarbeiterin an.

Ein Team von Psychologen und Sozialarbeitern arbeitet in Einzel- und Gruppenarbeit gemeinsam mit den Kindern und deren Eltern an der Veränderung des Verhaltens. Grundlage für die Arbeit ist ein speziell entwickeltes Instrumentarium zur Beurteilung des Entwicklungsstandes des jeweiligen Kindes sowie ein Risk Assessment. Beide Instrumente sind von dem IGA Team mit wissenschaftlicher Unterstützung entwickelt worden. Das Risk Assessment zielt darauf ab, das individuelle Risiko für die zukünftige Entwicklung des Kindes bzw. des Jugendlichen zu ermitteln und adäquate Gegenmaßnahmen zu erarbeiten. Für Jugendliche, die unter Bewährungshilfe stehen, werden spezielle Programme „My new skills“, „Now where?“, „Learning to choose“ sowie „Me and us“ angeboten, die darauf abzielen, gemeinsam mit den Jugendlichen alternative, sprich straffreie Zukunftsoptionen zu eröffnen. Die Finanzierung der Erziehungsprogramme erfolgt fallbezogen und für einen Zeitraum von sechs Monaten.

Wie groß das Interesse an der Arbeit mit straffällig und verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen ist, erfahren wir auch in der von dem Bürgermeister der Kommune Plovdiv, Gancho Kolaksazov, durchgeführten Pressekonferenz. Anlässlich des Besuches der deutschen Besuchergruppe aus Brandenburg



Dimitar Rusinov, Programm Director von IGA vor dem Crisis Center Peshtera



Svetla Davcheva, dritte von rechts



Gancho Kolaksazov und Maya Grozdanova (Bildmitte) im Gespräch mit der Presse

erläutert der Bürgermeister den anwesenden Pressevertretern die Bedeutung der Reintegration von Straffälligen und die von der Kommune Plovdiv verfolgte Sozialpolitik. Der Bürgermeister lobte ausdrücklich die gute Zusammenarbeit mit IGA und stellte das weitere, auch finanzielle, Engagement der Kommune in Aussicht. An dem von HSI im Rahmen der Pressekonferenz vorgestellten Leistungsspektrum interessierte die ebenfalls anwesende Leiterin des Bereiches Soziales (Head of Department „Social Services“³), Maya Grozdanova, ganz besonders die ambulanten, berufsorientierenden Angebote für straffällig gewordene Jugendliche. Maya Grozdanova betonte, die Kommune sei sich ihrer Verantwortung für die wachsenden Probleme durch antisoziales und kriminelles Verhalten von Kindern und Jugendlichen bewusst. Ziel sei es, frühzeitig erzieherisch auf Kinder und Jugendliche einzuwirken.

Soziale Integration von straffällig gewordenen Erwachsenen

Die Integrationsarbeit von IGA ist eng verknüpft mit den Justizstrukturen innerhalb und außerhalb des Vollzuges. Innerhalb, mit der Strafanstalt in Pazardjik und außerhalb mit der Bewährungshilfe. Wie auch die HSI Ambulanten Anlauf- und Beratungsstellen, arbeitet IGA sowohl innerhalb des Vollzuges mit Strafgefangenen, als auch außerhalb mit zur Bewährung verurteilten und bereits entlassenen Straffälligen.

Kooperation zwischen IGA und dem Strafvollzug

Das Anfang der 40er Jahre gebaute und 1971 erweiterte Gefängnis hat eine Platzkapazität von 1000 – 1200 Gefangenen. Renovierungen oder Sanierungen hat es seit dem Erstbezug praktisch keine gegeben. Lediglich ein Raum, der zwischenzeitlich als Computerraum genutzt wird, erhielt einen neuen Farbanstrich. Der Einsatz von EDV, sowohl in der Verwaltung als auch in der Schulung von Gefangenen, hat außerdem die Verlegung neuer Leitungen erforderlich gemacht. Ansonsten konnten wir uns während unseres Rundganges durch die Anstalt davon überzeugen, dass eine Modernisierung dringend von Nöten ist. Zellen mit einer Belegung von bis zu 12 Gefangenen sind nach wie vor keine Ausnahme. Im Besuchsraum werden Inhaftierte und ihre Besucher und Besucherinnen strikt durch eine Scheibe getrennt. Körperkontakt, auch zwischen Vätern und ihren Kindern, wird ausdrücklich nicht gewünscht. Zu groß, so lässt man uns wissen, ist die Gefahr, dass Kinder als Drogenkuriere genutzt werden.



Gruppenbild im Innenhof
des Gefängnisses

Zum Bedauern der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Vollzuges, ist die Anstalt seit Inkrafttreten des neuen Strafvollzugsgesetzes im Jahre 2009 nicht mehr voll ausgelastet. Zum Zeitpunkt unseres Besuches im Gefängnis von Pazardjik sind 571 männliche, zur Haft Verurteilte und U-Häftlinge untergebracht. Anders als

bis dahin üblich, sieht das neue Strafvollzugsgesetz die wohnortnahe Unterbringung von Inhaftierten vor. Das neue Strafgesetz ist Teil einer umfassenden Justizreform, mit der Bulgarien Empfehlungen der Europäischen Kommission aufgegriffen hat. Primäres Ziel des neuen Strafvollzugsgesetzes ist, so der stellvertretende Anstaltsleiter (Head of Sector „Social Activities“) Gavril Stanchev, die Wahrung der Menschenrechte von Inhaftierten. In Schulungen haben die Vollzugsmitarbeiter und Mitarbeiterinnen das neue Recht und die Umsetzung im Gefängnisalltag kennen gelernt.

3 die Funktion entspricht in etwa dem einer Sozialdezernentin

Die wirtschaftlichen Tätigkeiten sind organisatorisch von den Bereichen Aufsicht und Bewachung sowie soziale Tätigkeiten in einer eigenen Handelsgesellschaft abgetrennt. Die Arbeiten werden mit Gefangenen innerhalb der Gefängnismauern angeboten. Dazu gehören beispielsweise eine Metallwerkstatt und in Kooperation mit einer externen Schuhfabrik werden Schuhe angefertigt. Langzeithaftierte haben nach fünf Jahren bei guter Führung zusätzlich die Möglichkeit, auch außerhalb des Gefängnisses einer Arbeit nachzugehen. Der Verdienst wird hälftig zwischen der Vollzugsanstalt und dem Gefangenen geteilt. Die in der Handelsgesellschaft erwirtschafteten Einnahmen werden in das Gefängnis reinvestiert. Neben den wirtschaftlichen Zwecken wird Arbeit und Beschäftigung aber auch als wichtiges Re-Integrationsinstrument betrachtet. Die Vermittlung in Arbeit ist daher ein wesentlicher Schwerpunkt der Betreuungs- und Beratungsarbeit von IGA. In regelmäßigen Beratungsangeboten, werden die Gefangenen von IGA Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bei Bewerbungsprozessen unterstützt. Die Akquise von Arbeitsstellen gehört ebenfalls zu ihren Aufgaben. Gefangene und ihre Familien, die bis zu Ihrer Entlassung keinen Job für die Zeit nach Ihrer Entlassung gefunden haben, können im IGA Beratungszentrum in Pazardjik Hilfe und Unterstützung finden. Rund 100 Gefangene betreut IGA durchschnittlich pro Jahr.

Das Qualifikationsniveau der Gefangenen ist überwiegend eher gering. Bislang gelingt es immer noch, sowohl Arbeitsaufträge für Inhaftierte als auch Arbeitsplätze außerhalb zu akquirieren. Allerdings beobachten die Verantwortlichen, dass es in beiden Bereichen zunehmend schwieriger wird.

Das Qualifikationsniveau der Gefangenen steigt nicht in dem Maße, wie das Anforderungsniveau in den Unternehmen sich nach oben entwickelt. 25% der Gefangenen haben überhaupt keine Bildung. Vor ungefähr 20 Jahren waren dies lediglich ca 1-2% der Gefangenen. Der Anteil von Analphabeten nimmt permanent zu. Sowohl die in der Haft angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen als auch die Arbeitsangebote basieren auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Als Anreiz erhalten die Gefangenen Bonuspunkte, die in Hafttage umgerechnet werden können. Ausnahme sind Gefangene, die zu einer lebenslänglichen Strafe verurteilt wurden.



Kooperation zwischen IGA und der Bewährungshilfe

Die gesetzliche Grundlage für die Etablierung der Bewährungshilfe in Bulgarien geht zurück auf das Gesetz „for Amendments of the Penal Code“ vom 27. September 2002, auf das Gesetz „for Execution of Penalties“ vom 23. November 2004 sowie Ergänzungen aus dem Jahr 2009. Die Bewährungshilfe ist organisatorisch in 28 Bereiche (District Probation Services) untergliedert, die den Gerichtsbezirken entsprechen. Die 28 Bereiche wiederum sind in 128 Einheiten untergliedert. Jeder District wird von einem Direktor geleitet. 537 Beschäftigte auf Vollzeitbasis arbeiten letzten Veröffentlichungen zufolge insgesamt für die staatliche Bewährungshilfe, davon 305 Bewährungshelfer (Probation Inspectors). Die Ausbildung der ersten bulgarischen Bewährungshelfer durch die Bewährungshilfe England und Wales begann im September 2004 und die ersten ausgebildeten Probation Inspectors konnten ihre Arbeit Mitte 2005 aufnehmen.

„Probation is a combination of restrictive measures for control and influence without deprivation of liberty that are imposed together or separately (Art.42a, Par 1 from the Penal Code). In the system of penalties probation has been defined as the toughest penalty without deprivation of liberty.

Probation measures are imposed on persons who have committed crimes defined by relatively low public impact, for which the Penal Code envisages deprivation of liberty for up to three years.”⁴

Aufgaben der Bewährungshilfe:

- Bewertung und Überprüfung des Verhaltens der zu Bewährung Verurteilten
- Berichterstattung an das Gericht
- Überwachung der vom Gericht verhängten Meldeauflagen. Hierfür müssen die Klienten regelmäßig in der für sie zuständigen Dienststelle persönlich vorstellig werden.
- Assessment von weitergehendem Unterstützungsbedarf für zur Bewährung verurteilten Menschen und Initiierung von Maßnahmen und Programmen für spezielle Zielgruppen
- Koordination der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Institutionen sowie den Kommunen

Seit dem Aufbau der Bewährungshilfe haben sich die Klientenzahlen von 2005 mit 3.266 auf 16.514 im Jahr 2008 deutlich gesteigert. Im Durchschnitt hat nahezu die Hälfte der Klienten eine Bewährungsstrafe für Trunkenheit am Steuer erhalten. Rund 91 % der Klienten sind erwachsene Männer. 4,4% sind Minderjährige.

IGA hat den Aufbau der Bewährungshilfe von Anbeginn begleitet und unterstützt. Hierzu zählt beispielsweise die Organisation und Durchführung von Nationalen Bewährungshilfetagungen, die Organisation von transnationalen Studienbesuchen mit ausgewählten Teilnehmern des Bulgarischen Justizministeriums und IGA, sowie auch die Entwicklung und Umsetzung von zielgruppenspezifischen Projekten, wie beispielsweise ein Projekt zur Bekämpfung von Alkohol und Drogenmissbrauch bei Klienten der Bewährungshilfe. Auch haben Klienten mit einem umfassenderen Beratungs- und Betreuungsbedarf, wie beispielsweise Unterstützung bei der Arbeitssuche oder familiären Problemen, die Möglichkeit, über die Kontaktaufnahme in den IGA Beratungszentren, professionelle Hilfe und Unterstützung zu erhalten.

Stellenwert Sozialer Arbeit

Das Netz der sozialen Institutionen und die zielgruppenorientierten, psycho-sozialen Angebote sind nicht annähernd vergleichbar mit Deutschland. Träger mit einem ähnlichen Profil wie IGA gibt es bislang nicht. IGA selbst würde das Engagement im Bereich der Straffälligenhilfe und Kriminalitätsprävention unbedingt begrüßen, weil sich die Verantwortlichen davon den Aufbau einer vernetzten, systematischen Entwicklung des Arbeitsfeldes und intensiveren Lobbyarbeit versprechen. Sorge vor Konkurrenz und Wettbewerb hat IGA nicht.

Auch die wissenschaftliche Ausbildung und Forschung im Bereich der Sozialen Arbeit hat in Folge der Wende den Anschluss an Europa gesucht. Die gravierenden Umbrüche in Staat und Gesellschaft verschärfen soziale Ungleichheiten und erfordern multiprofessionelles, vernetztes Handeln von gut ausgebildeten Fachkräften. Notwendig hierfür ist eine qualifizierte und wissenschaftlich fundierte Ausbildung sowie eine kontinuierliche Weiterbildung.

4 Andrey Momchilow

Die Ausbildung der Sozialarbeiter wurde nach der Wende an Colleges und Universitäten angesiedelt und schließt mit den Graden ‚Spezialist‘ (drei Jahre College), Bachelor (vier Jahre) und Master (plus ein Jahr) ab. An zwei Universitäten existieren inzwischen auch Doktoratsstudiengänge (PhD).

Kommentare der Reisegruppe

Wir haben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Anschluss an die Studienreise gebeten, Ihre Eindrücke vor dem Hintergrund ihres jeweils spezifischen Aufgabengebietes zu formulieren.

Wolfgang Hänsel – Ministerium der Justiz des Landes Brandenburg

Wie stellt sich aus Ihrer Sicht die Kooperation zwischen IGA und dem Ministerium der Justiz in Bulgarien dar?

Da wir während unseres Besuchs in Bulgarien keinen Austausch mit Mitarbeitern des dortigen Justizministeriums hatten, kann ich nur meinen Eindruck aus den Gesprächen mit IGA beschreiben. Nach Auskunft von IGA besteht eine Kooperation mit dem Justizministerium in Bulgarien. Ich hatte jedoch den Eindruck, dass Steuerung und Begleitung der von IGA durchgeführten Maßnahmen mit straffälligen Menschen durch das dortige Justizministerium nicht so intensiv wie in Brandenburg sind. IGA würde sich – so mein Eindruck – über eine intensivere Zusammenarbeit und eine gemeinsame Planung mit dem dortigen Ministerium freuen.



Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus den Informationen und Erfahrungen für Ihre Arbeit?

Für mich hat sich bestätigt, dass wir mit HSI in Brandenburg auf dem richtigen Weg sind. Die enge Kooperation des Ministeriums der Justiz mit den Trägern des HSI-Netzwerkes, die mehr als nur Fragen der Finanzierung umfasst, hat sich bewährt. Durch die ministerielle Begleitung von HSI konnte sich das Netzwerk als fester Bestandteil der Arbeit mit straffälligen Menschen im Land Brandenburg etablieren und im Prozess des Übergangsmanagements wichtige Teilaufgaben wahrnehmen. Mein Wunsch ist – auf Basis einer wertschätzenden Kommunikation - diesen Prozess gemeinsam mit dem Justizvollzug, den Sozialen Diensten der Justiz und weiteren Akteuren noch besser zu strukturieren und weiterzuentwickeln.

Andreas Tobianke – Soziale Dienste der Justiz des Landes Brandenburg, Dienstsitz Cottbus

Wie haben Sie im Vergleich zu Ihren Erfahrungen in Brandenburg die Kooperation der Bewährungshilfe und IGA bzw. zu freien Trägern wahrgenommen?

Die Bewährungshilfe hat eine sehr enge Kooperation mit IGA und den anderen Projekten des Trägers. Besonders die Einbeziehung von familientherapeutischen Ansätzen ist intensiv über IGA entwickelt. Besonderer Wert wird sowohl nach Haftentlassung und in der Bewährungszeit auf die Eingliederung in den



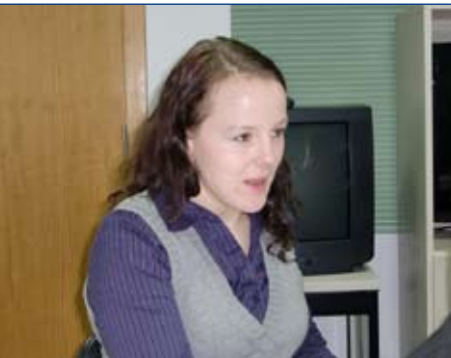
Andreas Tobianke im Bild mit der IGA Programm Directorin Marina Manolcheva

Arbeitsmarkt gelegt. Dabei sind die Übergänge von gemeinnütziger Arbeit hin zu befristeten und möglichst dauerhaften Arbeitsstellen besonders zu bemerken. Es wird intensiv mit kommunalen Behörden zusammengearbeitet, insbesondere auch mit Ordnungsbehörden.

Eine weiteres intensives Arbeitsfeld der Bewährungshilfe ist mit einem Schwerpunkt darauf gerichtet, die schulische Bildung zu verbessern. Hier werden auch direkt gerichtliche Auflagen in diesem Sinne durch eigene Schulungen der Bewährungshilfe mit den Probanden umgesetzt.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus den Informationen und Erfahrungen für Ihre eigene Arbeit?

Eine enge Verflechtung mit den Kommunalverwaltungen fördert die Wiedereingliederung. Dies betrifft sowohl die Arbeitsmarktpolitik als auch die Wohnraumfürsorge. Dabei sollten die Ressourcen freier Träger genutzt werden, um möglichst eine durchgehende Betreuung vom Übergang aus der Haft bis hin zur Bewährungsunterstellung zu gewährleisten. Eine Orientierung auf die Schwerpunkte des gesetzlichen Auftrages zwischen der staatlichen Bewährungshilfe und den Freien Trägern kann somit erfolgen, um beiderseitige Ressourcen zu nutzen. Eine effektive Koordinierung und partnerschaftliche Arbeitsteilung beider Bereiche ist notwendig, um die Grenzen und Möglichkeiten beider Bereiche sinnvoll sich ergänzen zu lassen. Kontrolle und Hilfe müssen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.



Nadya Lemke – Humanitas e.V.

Welche Rolle spielt die Integration in Bildung, Qualifizierung und Arbeit für die Straffälligenhilfe bei IGA?

Die Integration in Ausbildung, Beschäftigung und Arbeit spielt eine ebenso wichtige Rolle wie das bei uns der Fall ist. IGA liegt die Ausbildung und berufliche Integration sehr am Herzen, weil auch IGA der Meinung ist, dass eine gesellschaftliche Integration einen positiveren Verlauf nimmt, wenn ein Klient nach seiner Entlassung eine berufliche Aufgabe hat. Zudem bieten sie auch selber Schulungsmaßnahmen in unterschiedlichen Bereichen an. Das gilt nicht nur für

Menschen die grade entlassen worden sind, sondern auch für solche, die noch nicht verurteilt sind.

Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von IGA gehen auch in das Gefängnis und versuchen schon vor der Entlassung, die Klienten auf ein neues straffreies Leben vorzubereiten. Sie vermitteln ihren Klienten, wie man eine Bewerbung schreibt und wie man sich bei einem Vorstellungsgespräch verhält. Sie versuchen ihnen zu verdeutlichen, dass nach der Haft, eine berufliche Tätigkeit von enormer Wichtigkeit ist. Einige der Insassen haben das erkannt und kommen sogar in ihrem Hafturlaub zu IGA. Nach Aussagen von IGA ging das bei einem ehemaligen Häftling soweit, dass er sich bei IGA zum Sozialarbeiter ausbilden lassen hat.

Ich hatte den Eindruck, dass die Vermittlung in berufliche Qualifizierung und Arbeit äußerst wichtig ist. Die Mitarbeiter von IGA haben erkannt, dass es nach der sozialen Integration weitergehen muss und die Individuen Aufgaben benötigen, damit sie nicht in ihr altes Leben zurückfallen. Dabei spielt auch die Motivation eine entscheidende Rolle. Man muss den Klienten veranschaulichen dass es sich lohnt

zu kämpfen, auch wenn nicht alles beim ersten Mal gelingt.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus den Informationen und Erfahrungen für Ihre eigene Arbeit?

IGA hat natürlich einen sehr starken sozialen Charakter, der sich nicht nur auf die Vermittlung in Ausbildung und Arbeit konzentriert. Sie arbeiten mit ihren Klienten an deren sozialen Kompetenzen und betonen immer wieder den sozialen Ansatz ihres Projekts. Das ist bei unserer Arbeit in Brandenburg ähnlich. Ich fand es zum Teil beeindruckend mit welchen geringen finanziellen Mitteln IGA auskommen muss. In wie vielen Projekten die einzelnen Mitarbeiter arbeiten, um überhaupt ihren Lebensunterhalt verdienen zu können.

Es war auf jeden Fall wichtig, eine Vorstellung darüber zu bekommen, wie in andern Ländern mit Häftlingen gearbeitet wird. Nicht nur außerhalb der Mauer, sondern auch hinter diese blicken zu dürfen. Unter welchen Umständen die Insassen hinter Gittern einsitzen müssen und was getan wird, um nach der Haft straffrei zu bleiben.

Man konnte z.B. einen kleinen Vergleich zu der JVA in Brandenburg a. d. H. anstellen. Die JVA Brandenburg a. d. H. ist z.B. ähnlich alt wie die in Bulgarien und hat jetzt durch ihre Modernisierung einen ganz andern Status. In Bulgarien habe ich feststellen müssen, dass die Bedingungen einer Inhaftierung weitaus schlechter sind als in Brandenburg.

Für mich war es von besonderem Interesse zu verfolgen, wie IGA im Gefängnis arbeitet. Natürlich habe ich nur einen kleinen Eindruck darüber erhalten, was IGA tut, doch konnte ich bestimmte Arbeitsweisen vergleichen. Es ist erstaunlich das gewisse Methoden des Übergangs aus der Haft identisch sind, obwohl es unterschiedliche rechtliche Voraussetzungen gibt. Das ist ein guter Ansatzpunkt, um auch in Zukunft mit IGA zusammenzuarbeiten.

Stefanie Schmidt-Alleweldt – Caritasverband f.d. Erzbistum Berlin e.V.

In der Re-Integration von (ehemaligen) Strafgefangenen spielen motivationale Aspekte eine erhebliche Rolle. Welche Erfahrungen macht IGA diesbezüglich?

Ein wichtiger Punkt in der Arbeit für IGA ist der Aufbau und die Pflege einer guten Beziehung zwischen Klient und Sozialarbeiter. Sie versuchen für jeden Klienten ein passendes Angebot zu finden. Durch die Vielzahl der geförderten Projekte, die IGA durchführt, wie z.B. Projekte zur Familienunterstützung, zur beruflichen Qualifikation oder ein Programm, bei dem ehemalige Straffällige als Mentoren tätig werden, versuchen sie individuell auf jeden Einzelnen einzugehen. Unter anderem gab es für Jugendliche ein Projekt, welches die Jugendlichen bei der Jobsuche unterstützen sollte. Außerdem finden dabei auch Freizeitaktivitäten statt wie Theatergruppe, Zelten und sportliche Aktivitäten, um den Jugendlichen positive Erlebnisse zu ermöglichen und sie in ihren Stärken zu unterstützen.



Sabine Schmidt-Alleweldt (links), Monika Wolter (rechts)

Hervorzuheben ist der Ansatz von IGA, sich an persönlichen Stärken und nicht an Defiziten zu orientieren, und die versteckten Fähigkeiten jedes Einzelnen zu erkennen und zu fördern. Dieser Ansatz lässt Individualität zu und kann den Einzelnen motivieren. Ein Beispiel dafür war die Unterstützung eines ehemaligen Straffälligen, der durch die Unterstützung von IGA eine Kochlehre absolvieren konnte und seit dieser Zeit straffrei lebt.

Nach der Entlassung stehen viele Straffällige vor finanziellen Schwierigkeiten. Die Sozialarbeiter von IGA unterstützen diese Menschen unter anderem dadurch, dass sie beim Umgang mit Behörden behilflich sind und vor allem, dass sie jegliche Hilfsangebote bekannt machen.

Im „Zentrum für soziale Rehabilitation und Integration von jugendlichen Straftätern“ erlebte ich ein junges motiviertes Team. Obwohl die Bezahlung in Bulgarien für soziale Berufe niedrig ist, waren in diesem Team gut ausgebildete Fachkräfte. Auch hier wieder der Ansatz, den Einzelnen mit seinen Stärken in den Mittelpunkt zu stellen. Hier im Zentrum fand auch ein Motivationstraining statt. Die Mitarbeiter des Zentrums schulen soziale und kognitive Fähigkeiten und sind bestrebt, innerhalb kurzer Zeit kleine Erfolge zu erreichen, die Jugendlichen so zu motivieren, weiterzuarbeiten und zu zeigen, dass sich die Anstrengungen lohnen. Sie berichteten von einem Jugendlichen, der mit ihrer Unterstützung und Begleitung in kurzer Zeit mehrere Prüfungen nachholte und jetzt sehr motiviert ist, die Schule erfolgreich abzuschließen.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus den Informationen und Erfahrungen für Ihre eigene Arbeit?

Ich fühle mich bestätigt in dem auch von meinem Team praktizierten Ansatz, den einzelnen Klienten und seine Fähigkeiten in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen und genau zu schauen welche Schritte er gehen kann, worin kleine Erfolge für ihn bestehen können, wie ich ihn dadurch weiter motivieren kann, auf dem begonnenen Weg weiterzumachen. Es war gut und interessant, zu hören, welche Erfolge mit diesem Ansatz in Bulgarien erzielt worden sind.

Ebenso wie wir haben auch die bulgarischen Kolleginnen und Kollegen die Erfahrung gemacht, dass die erfolgreiche Vermittlung eines Haftentlassenen in ein Arbeitsverhältnis einen sehr wichtigen Schritt auf dem Weg zu einem Leben ohne weitere Straftaten darstellt. Persönliche Beziehungen der Sozialarbeiter zu potentiellen Arbeitgebern spielen dabei eine wichtige Rolle.

Einen interessanten Ansatz sehe ich darin, ehemalige Strafgefangene, die inzwischen wieder ein straffreies Leben führen, in die Arbeit mit einzubeziehen. Ich bin unsicher, ob es für diese Idee in meiner Arbeit gegenwärtig Umsetzungsmöglichkeiten gibt, aber möglicherweise würde es sich lohnen, diesen Ansatz weiter zu verfolgen. Bei Bedarf sollten hierzu noch weitere Informationen über die bulgarischen Erfahrungen eingeholt werden.

Monika Wolter – Cottbuser Jugendrechtshaus e.V.

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus den Informationen und Erfahrungen für Ihre eigene Arbeit?

- Modelle, wie das „pädagogische Kinderzimmer“ bei der Polizei, das ehrenamtliche Engagement und die Ausbildung von Mentoren im Zentrum für die Bevölkerungsgruppe der ROMA haben mich beeindruckt. Der Gedanke des Einsatzes von Mentoren/Paten wird für die Arbeit im Crash-Kurs geprüft.
- Das Innovation- und Erziehungsprogramm, ein Instrumentarium zur Erfassung des Entwicklungsstandes von Kindern und Jugendlichen, sollte für die ambulante Arbeit mit tatverdächtigen Jugendlichen und Heranwachsenden analysiert werden.
- Staatliche Programme bilden im Wesentlichen die Grundlage für sozialpolitische und sozialpädagogische Maßnahmen. Ein Netz freier Träger von z.B. der freien Wohlfahrtspflege scheint nicht vorhanden.
- Finanzielle Ressourcen sind in Bulgarien für die Arbeit mit Risikogruppen wahrscheinlich sehr eng bemessen.
- Nach Bericht über die Studienreise und Beratung mit den Kollegen gilt es, die Ressourcenorientierung (Empowerment) den möglicherweise defizitorientierten Ansätzen in Bulgarien vorzuziehen.
- Die pädagogische Arbeit der Mitarbeiter ist geprägt von hohem Engagement, pädagogischen Optimismus und Eigeninitiative.
- Die personellen Bedingungen bei Institutionen, die staatlich finanziert werden, sind nach meinem unvollständigen Einblick gut. Es ist möglich, dass der bulgarische Staat sozialpolitische Leistungen noch als Pflichtaufgaben versteht.
- Zu prüfen ist für die eigene Arbeit, ob die Ausbildung von Mentoren (Roma-Zentrum) auch Akzente für die Arbeit mit Teilnehmern des „Crash-Kurses“ beinhaltet.



Clemens Russell – xit GmbH

Was hat die Projektkoordination aus dem ersten HSI Transnational Studienbesuch gelernt?

Aus den Feedbacks der Teilnehmer und Teilnehmerinnen kann entnommen werden:

- Das Programm war insgesamt gut und ausgewogen zusammengestellt.
- Wir brauchen mehr Zeit für Diskussionen und ruhigen Austausch.
- Man könnte noch mehr Zeit in die Vorbereitung der Teilnehmer investieren, wenn man sie denn hätte.
- Zusammensetzung der Gruppe: Da wir mit den Interessensbekundungen der Träger arbeiten, die Träger durch uns informiert wurden, welche Erwartungen und Aufgaben im Zusammenhang mit HSI Transnational auf sie zukommen, gehen wir von einer guten und ausgewogenen Benennung aus und sind bisher in keiner Weise enttäuscht worden. Es ist sicher nicht verkehrt Transnationalität auch als (bescheidenes) Instrument für Personalentwicklung einzusetzen. Wir haben ja bereits jetzt schon Talente wahrgenommen, die im Alltag nicht immer sichtbar werden.



- HSI Transnational lebt von der Vorbereitung, der Durchführung und der Auswertung und Nutzung transnationaler Begegnungen. Entscheidend ist dabei:
 - (1) Die Relevanz der Themen für nationale und transnationale Partner: wir haben es hier mit einer Pluralität von Themen, Wünschen, Interessen sowohl national als auch transnational zu tun
 - (2) Engagement, Kompetenz und Position der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
 - (3) Qualität der Vorbereitung und Verlässlichkeit bei Verabredungen
 - (4) Interkulturelle Kompetenz und der Umgang mit ungewöhnlichen Abläufen
 - (5) Qualität und Methoden der Ergebnissicherung
 - (6) Transfer und Multiplikatoren
 - (7) Perfekte Übersetzung und stete Überprüfung unserer Begriffe, Terminologien und Übersetzungen.
 - (8) Motivationsanreize: Teilnahme, Mittel für Aufarbeitung und Transfer.

WE TRY! WE TRY! WE TRY!”



Nadyne Lemke, Cornelia Laake, Clemens Russell

„Involvement of employers in the resettlement of ex-offenders” Good Practice from NIACRO in Northern Ireland

Know-How-Transfer	20. Oktober 2010
Ort	Dienstleistungsabteilung der Justiz, Brandenburg an der Havel
Kooperationsveranstaltung	NIACRO Nordirland & HSI Transnational & Humanitas e.V.
Präsentation:	Gareth Eanneta, Declan Mc Kee, Jacqueline Mc Master
Kontakt:	Heather Reid heather@NIACRO.CO.UK

Im Rahmen einer ganztägigen Veranstaltung präsentierten Gareth, Declan und Jacqueline, alle drei bereits langjährig bei NIACRO beschäftigt, in vier thematischen Blöcken die langjährige Integrationsarbeit NIACRO's mit straffällig gewordenen Menschen.⁵ Themen der Präsentationen waren

- Employer`s Perspective
- Engaging Employers
- Breaking Down the Barriers
- The Jobtrack Model

⁵ Der Arbeitskontakt zwischen HSI und NIACRO besteht bereits seit 2008. Für den September 2011 ist ein Studienbesuch im Rahmen von HSI Transnational geplant. Veröffentlichungen über die bisherige Zusammenarbeit zwischen HSI und NIACRO stehen auf der HSI homepage <http://www.hsi-zabih.de> unter Veröffentlichungen zum download zur Verfügung.

Nachfolgende Kernaussagen skizzieren die Integrationsarbeit

- NIACRO analysiert sowohl die Anforderungen von Arbeitgebern an zukünftiges Personal, als auch die Vorbehalte von Arbeitgebern im Hinblick auf die Einstellung von Straffälligen systematisch und versucht Arbeitgeber mit sachlichen und erfahrungsbasierten Gegenargumenten zu überzeugen. Gareth: „Es ist wichtig, durch die Brille des Arbeitgebers zu sehen.“
- Die Vorbehalte beziehen sich auf
 - die persönlichen und fachlichen Voraussetzungen von Straffälligen
 - mögliche Imageverluste des Unternehmens
 - negative Folgen für die Arbeitsergebnisse
 - Auswirkungen für das Betriebsklima
- NIACRO verknüpft die Integrationsarbeit von Straffälligen sowohl praktisch als auch strategisch mit den gesetzlichen Vorgaben für eine faire d.h. nicht-diskriminierende Einstellungspraxis
- NIACRO bietet eine breite Palette von Maßnahmen und Dienstleistungen für Unternehmen mit Personalbedarf an und evaluiert diese fortlaufend. Diese sind:
 - Advice line
Unternehmen und Arbeitsuchende erhalten telefonisch Rat und Hinweise im Hinblick auf eine faire Einstellungspraxis. Die Beratung erfolgt auf Wunsch anonym.
 - Employer training
Halbtägige Trainings zum Thema faire Einstellungspraxis
 - Information management
Zentral gepflegte elektronische Datenverwaltung – alle relevanten Informationen über Unternehmen, mit denen NIACRO zusammenarbeitet, werden dokumentiert und aktualisiert. Alle mit der Integrationsarbeit befassten Mitarbeiter/innen haben Zugang zum System.
 - Meet the Employer
Arbeitgebermesse: Bewerber/innen haben die Möglichkeit, einstellungsinteressierte Arbeitgeber im persönlichen Gespräch kennenzulernen
 - Produkte
Öffentlichkeitsmaterial wie beispielsweise eine DVD, Broschüren. Regelmäßig wird ein Preis (Equity Award) für besonders faire Einstellungspraxis vergeben.
- Zentrale Elemente der Strategie sind
 - Der Aufbau und die Pflege von persönlichen Beziehungen zu Arbeitgebern. Insbesondere in ländlichen Gebieten ist die persönliche Kontaktpflege von großer Bedeutung, zumal hier auch die Strafgefangenen üblicherweise allgemein persönlich bekannt sind
 - Herstellen von Beschäftigungsfähigkeit durch arbeitsmarktorientierte Weiterbildung und Qualifizierung.
 - Veröffentlichen von Erfolgsgeschichten
Sowohl ehemalige Strafgefangene als auch Unternehmen werden darin einbezogen, ihre Erfahrungen der Öffentlichkeit zu kommunizieren
 - Langfristige Unterstützung von Arbeitgebern
- Declan erläutert anhand von zwei Fallbeispielen, wie die Integrationsarbeit praktisch aussieht
 - Die Arbeit ist in hohem Maße individuell und am jeweiligen Fall orientiert



Gareth Eanneta, Declan Mc Kee



Jacqueline Mc Master

- Bei Bedarf wird auch das private Umfeld einbezogen
- NIACRO Mitarbeiter/innen gehen aktiv auf Arbeitgeber zu und versuchen Arbeitsplätze für den jeweiligen Fall zu akquirieren
- Integrationsarbeit ist zeitintensiv und langfristig angelegt
- Sowohl die (ehemals) straffällige Person, als auch der Arbeitgeber erhalten Unterstützung in Form von Gesprächen und praktischen Informationen, auch noch im Anschluss an eine erfolgreiche Vermittlung
- NIACRO kooperiert mit flankierenden Sozialen Dienstleistern und Organisationen
- Die Beratungs- und Vermittlungsarbeit wird eng mit der Bewährungshilfe abgestimmt. Der / die zuständige Bewährungshelfer/in ist über jeden Schritt informiert
- NIACRO verfügt im Rahmen der Projektfinanzierung für das Jobtrack-Programm über Mittel, die in begründeten Fällen zur Finanzierung von Qualifizierung und Weiterbildung verwendet werden können.
- NIACRO ermutigt Klienten darin, (vorübergehend) auch ehrenamtlich bzw. als Praktikant/in zu arbeiten. Der Lebensunterhalt kann in dieser Zeit über die Sozialhilfe abgesichert werden



Erfahrungen aus der Integrationsarbeit in Brandenburg

- Die skizzierten Probleme in der Integrationsarbeit ähneln den Problemen in Brandenburg, besonders schwierig ist die Arbeit mit Wiederholungstätern.
- Kurzzeitstrafer haben im Vollzug wenig Chancen, sich zu qualifizieren. Die Zeit reicht für qualifizierte Maßnahmen nicht aus.
- Die Vermittlung in Praktika gelingt noch, allerdings kommt es im Anschluss nicht zu Übernahmen. Verurteilte mit bestimmten Delikten gelingt auch der

Zugang über Praktika eher selten.

- Ebenfalls gibt es einige Erfahrungen mit zeitlich befristeten und schlecht bezahlten Arbeitsverhältnissen
- Die Rechtslage im Hinblick auf die dargestellte faire Einstellungspraxis ist in Deutschland weniger streng
- Integration von Geldstrafenschuldnern durch die HSI Träger gelingt gut, aber die Vermittlung von Klienten mit Hafterfahrung ist schwierig
- Die Teilnehmer/innen sehen mehrheitlich den Bedarf, den Beziehungsaufbau und die Kontaktpflege zu Arbeitgebern zu intensivieren. Hier sollten die Bemühungen intensiviert werden
- Auch bei der Motivation von Klienten sehen einige der Teilnehmer/innen Entwicklungspotential
- Arbeitgeber haben keine bzw. wenig Kenntnis über die Qualifizierungs- und Bildungsmöglichkeiten im Vollzug. Die Zertifizierung erfolgt bewusst über den Bildungsträger. Für Arbeitgeber ist nicht erkennbar, dass die jeweilige Maßnahme im Vollzug absolviert worden ist. Erfahrungsgemäß kommunizieren ehemalige Gefangene ihre Haftzeit möglichst eher nicht.
- Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen im Vollzug lassen sich schon allein aufgrund der hohen Kosten nicht beliebig einrichten. Die Schweißerausbildung in der JVA Brandenburg a.d.H. hat sehr viel Geld gekostet und eröffnet (ehemaligen) Gefangenen grundsätzlich gute Integrationsmöglichkeiten z.B. auch in der Schweiz, den Niederlanden und in Norddeutschland.

Anhang:

Verwendete Materialien

CEP Summary Information on Probation in Bulgaria - Internetdokument

Der bulgarische Beratungsmarkt: Länderdossier und Branchenstrukturanalyse – TU Chemnitz 2008

Hintergrundpapier IGA Informationen über Bulgarien

Heimatlos und Ziellos – Der Tagesspiegel vom 18.09.2010

Situation der Kinder und Jugendlichen – <http://www.dija.de/index.php?id=204>

Teilnehmer/innen der Studienfahrt nach Bulgarien

Hänsel, Wolfgang – Ministerium der Justiz des Landes Brandenburg

Möller, Claudia – Ergokonzept AG

Lemke, Nadyne – Humanitas e.V.

Russell, Clemens – xit GmbH

Schmidt – Alleweldt, Stefanie – Caritasverband f.d. Erzbistum Berlin e.V.

Tobianke, Andreas – Soziale Dienste der Justiz des Landes Brandenburg

Wolter, Monika – Cottbuser Jugendrechtshaus e.V.

Kontakt NIACRO

Heather Reid

0044 (0) 289032 0 157 ext216 heather@niacro.co.uk

BERICHT

